

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonntagsfeierstage. — Bezugspreis: vierteljährlich 1,80 Mk.; sechs den Boten frei ins Haus 1,80 Mk.; durch die Post 2,10 Mk. einjährl. Bestellgeld; durch unsere Vertreter 2,10 Mk. Einzelnummer 10 Pfg.
— Fernsprecher Nr. 324. —

Gratisbeilagen:
Illustriertes Unterhaltungsblatt
Landwirth. u. Handelsbeilage
Wissenschaftliches Monatsblatt
Unterhaltliches — Kreuzblatt

Anzeigenpreis: Für die einpagige Zeitspalte oder deren Raum 25 Pf., im Reklamezeit 50 Pf., Chiffreanzeigen und Nachwehungen 20 Pf., mehr. Platzgebühr ohne Verbindlichkeit. Schluß der Anzeigen-Nahme: 9 Uhr vormittags.
— Geschäftsstelle: Delgude 9. —

Nr. 287

Sonnabend den 8. Dezember 1917

44. Jahrg.

Der Mt. Gisemol erstürmt. — Bisher 15000 Italiener gefangen.

Z Fortsetzung der Wahlrechtsdebatte.

Den ersten Tag der Debatte über die preussische Reformgesetze kann man als den der relativen Klarheit bezeichnen. Denn die Mittwoch-Sitzung brachte Klarheit über die Haltung der Regierung, sie brachte Klarheit über die ablehnende Stellungnahme der Konservativen und Klarheit über die Zustimmung der fortschrittlichen Volkspartei zu der Übertragung des Reichstagswahlrechtes auf Frauen. Von dem zweiten Tage läßt sich das nicht sagen. Die Reden aus dem Hause wurden von allgemeiner Verwirrung beherrscht. Ganz besonders gilt das von den Ausführungen des neuen Führers der national-liberalen Landtagsfraktion, des Herrn Dr. Lohmann. Man hat von ihm bei früheren Gelegenheiten manch gut liberales Wort gehört. Aber am Donnerstag kam er aus dem Verborgenen vor der Reden nicht heraus. Ueblicher Weise ist der Mann für das gleiche Wahlrecht unter der Bedingung des Reichstagswahlrechtes, das aber auch diese „Einigen“ noch allerhand Schwierigkeiten vor den erfindlichen Maffen forderten und daß die große Mehrheit seiner Fraktion sehr schwere Bedenken gegen das gleiche Wahlrecht hätte, ohne weiteres einen Schluß auf die entscheidende Abstimmung der national-liberalen Fraktion ziehen wollte, der wünschte die Anstalten für das Zustandekommen der Wahlrechtsreform als sehr gering anzusehen. Aber in der Kommission ist schon mancher befehligt worden, und es war ein verdienstliches Werk, daß der neue Vizepräsident Herr Dr. Frieberg, der noch vor kurzem als Führer der National-liberalen an Herrn Lohmanns Platz gestanden hat, mit einem sehr geschickten Vorgehensweise einsetzte. Herr Dr. Frieberg gab offen zu, daß auch er früher ein Anhänger des Pluralwahlrechtes gewesen ist. Um so höher schlagen wir es ihm an, daß er am Donnerstag eine vernünftige Kritik an dem Pluralwahlrechtsgesetzten läßt, aber daß das berufsbahnsche Wahlrecht als eine abgehandelte Sache bezeichnet und daß er unter wirksamer, zeitweise sehr spitzer Polemik gegen die Konservativen und ganz besonders gegen ihren Führer v. Heydebrand das gleiche Wahlrecht als den allein möglichen Weg zu einer Verlebändigung hinstellte. Wie am Mittwoch, so bekam auch am Donnerstag die Führung der konservativen Partei harte Worte von der Regierungsbank zu hören. Es wurde ihr die Schuld aufgebürdet, daß jetzt so plötzlich zur tabulativen Lösung gegriffen worden sei, und mit der Unruhe, die Herr v. Heydebrand bestell, vertieft er selbst, wie richtig diese Behauptung war. Herr Dr. Frieberg war sehr glücklich in seinem Vortrage, bei dem er manchmal den Eindruck machte, als spreche er noch als Parlamentarier zu dem Parlamentarier, und er bewies damit, wie richtig die Krone beraten war, als sie Parlamentarier, den Wünschen der Reichstagsmehrheit entsprechend, auf die Ministerstesse berief. Da Herr Dr. Frieberg früher selbst mit Herrn Heydebrand zusammen erst hinter demselben Büschel gesteckt hat, so fand er am besten die wunden Stellen dieses konservativen Wahlrechtsgesetzes heraus. Keinen Eindruck machte seine Ermahnung, bei der Abstimmung im Abgeordnetenhause nicht zu vergessen, daß die Fesseln der nächsten Reichstagswahl zu lösen sind. In der Ablehnung der Vorlagen gestellte sich ein merkwürdiges Paar, der tabulativ Sozialdemokrat Strobel an die Seite des Herrn Heydebrand. In den Ausführungen des freikonservativen Führers Freiberger v. Böhlich merkte man den Wohlwollen seiner Fraktion, denn er sagte wieder ja noch nein, er sagte in einer halben Stunde überhaupt nichts. Zum Schluß erklärte der Pole Sedda die Zustimmung zu dem gleichen Wahlrecht.

Der Weltkrieg

In Wilsons kriegerischer Volkshoheit an den Kongreß heißt es am Schluß: „Lassen Sie uns wiederholen, daß der Autokratie zuerst die völlige Auslöschung ihrer Ansprüche auf Macht oder Führerschaft in der modernen Welt gezeigt werden muß. Wir wollen nichts davon wissen und werden den Krieg nur als gemeinen betrachten, wenn das deutsche Volk uns durch entsprechende beglaubigte Vertreter sagt, daß es bereit ist, einem Abkommen auszuweichen, das auf Gerechtigkeit und Sühne des Ungerechten, das seine Herrscher begangen, beruht. Sie begingen Belgien gegenüber ein Unrecht, das gut gemacht werden muß. Sie dehnen ihre Macht auch über die Balkanstaaten und über die Türkei nach Asien aus, die sie wieder anzusehen müssen. Der Friede, den wir schließen, muß das Unrecht abstellen.“

Er muß die einstmals schönen Landschaften und glücklichen Völker Belgiens und Nordfrankreichs von der preussischen Eroberung und Bedrückung befreien, aber gleichfalls auch die Völker Österreich-Ungarns, des Baltans und der Türkei, sowohl in Europa wie in Asien, von der unverträglichen Fremdherrschaft der militärischen und Handelsautorität Preussens befreien. Jedoch sind wir uns selbst schuldig, zu sagen, daß wir keineswegs wünschen, Österreich-Ungarn zu schwächen oder... (hier ist die Depesche verstümmelt). Es geht uns nichts an, was es mit dem eigenen Leben industriell oder politisch anfangen will.

Die Waffenstillstands-Verhandlungen und die 10 tägige Waffenruhe in Rußland.

Von der Offizier meldet der gestrige Bericht unserer Obersten Heeresleitung:
Die bevollmächtigten Vertreter der Obersten Heeresleitungen von Deutschland, Österreich-Ungarn, Bulgarien und der Türkei haben mit den bevollmächtigten Vertretern Rußlands für die Front von der Dniester bis zum Schwarzen Meer sowie auf den türkisch-russischen Kriegsschauplätzen in Asien eine

Waffenruhe für die Zeit vom 7. Dezember 12 Uhr Mittags bis zum 17. Dezember 12 Uhr Mittags abgeschlossen. Die Verhandlungen zur Herbeiführung eines Waffenstillstandes werden in einigen Tagen fortgesetzt werden.

Berlin, 6. Dez. (Amtlich.) Vertreter der Obersten Heeresleitungen von Deutschland, Österreich-Ungarn, der Türkei und Bulgarien haben am 5. Dezember mit den bevollmächtigten Vertretern der russischen Obersten Heeresleitung eine Waffenruhe von 10 Tagen für sämtliche Fronten schriftlich vereinbart. Der Beginn ist auf den 7. Dezember 12 Uhr Mittags festgelegt. Die 10 tägige Frist soll dazu benutzt werden, die Verhandlungen über einen Waffenstillstand zu Ende zu führen. Zwecks vollständiger Berichterstattung über das bisherige Ergebnis hat sich ein Teil der Mitglieder der russischen Abordnung auf einige Tage in die Heimat gegeben. Die Kommissionsberatungen dauern fort.

(Wiederholt, da nur in einem Teil der gestrigen Ausgabe.) An den Waffenstillstand haben auch Vertreter des Auswärtigen Amtes Geh. Legationsrat von Rosenbergs teil, der im Auswärtigen Amte schon seit längerer Zeit das Dezernat für den Dienst hatte. Englische Blätter melden aus Petersburg: Im Smolng-Instinkt wurde erklärt, daß die Deutschen einen Vertrag zu beschließen hätten, in dem erwartet habe. Eines sei jedoch über: Jeden Tag Rußland sei der Meinung, daß der Krieg am besten Preis beendet werden müsse. Die russische Regierung wird, nach einer Meldung, der deutschen Heeresleitung mitteilen, daß Rußland nicht dulden könne, daß Deutschland Truppen von der Front zurückziehe, um während der Friedensverhandlungen mit Rußland die Westmächte zu verschleppern. Auch wird man keine Geheimdiplomatie dulden. Die Verhandlungen werden durch drabliche Telegramme veröffentlicht werden. Rußland wird für Bittaten und Kurland das Selbstbestimmungsrecht fordern.

Die Kämpfe an der Westfront. Unser neuer großer Sieg in der Schlacht bei Cambrai.

Der gestrige deutsche Heeresbericht befragt: Zu dem fländerischen Kampfgebiet nahm die Brillenteiligkeit am Abend erheblich an. Stürze zu. Südlich und südwestlich von Mouscron führten unsere Truppen englische Gräben und streifen bis über die von Besaume auf Cambrai führenden Straße vor. Unter der Einwirkung unserer letzten Angriffserschüsse und unter dem steten Druck von Norden und Osten räumte der Feind zwischen Mouscron und Marcoing seine vorderen Stellungen und zog sich auf die Höhen nördlich und östlich von Housquiers zurück. In diesem Nachdrängen wurden die Düster Graincourt, Annez, Containg, Housquelles sowie die Waldhänge nördlich von Marcin genommen. Auf 10 Kilometer Breite haben wir unsere Linie bis zu 4 Kilometer Tiefe vorgeschoben. Auf jenem Stück zu der Feind, soweit es die Zeit noch zuließ, die Deshäftigen durch Brand und Sprengung gerührt. Die Trümmer dieser Deshäftigen wurden, die das weiches beginnende Festungswerk an dieser und das weiches wieder meist entrindeten Stadt Cambrai sind die Spuren, die der Engländer von seiner mit so großen Hoffnungen begonnenen mit einer schweren Niederlage endenden Durchbruchschlacht bei Cambrai für lange Zeit auf französischem Boden hinterlassen. Die Verluste, die der Feind in den letzten Tagen, besonders im Bourlonwalde erlitt, sind außerordentlich hoch. Die Zahl der bei den Kämpfen bei Cambrai ergrabenen Gefangenen hat sich auf mehr als

9 000, die Beute an Geschützen auf 148, an Maschinengewehren auf 716 erhöht. (Wiederholt, da nur in einem Teil der gestrigen Ausgabe.) Ergänzt wird hierzu aus Berlin gemeldet: Unter ungeheuren Verlusten haben die Engländer am 5. Dezember auf dem Schlachtfeld von Cambrai eine schwere Niederlage erlitten.

Nach dem blutigen Scheitern der 16 großen fländerischen Schlachten, die nach englischen Berichten der Eroberung der deutschen U-Borhöfen gahen, in denen die Mitte des englischen Heeres nutzlos geopfert wurde, wollten die Engländer mit ihrer Offensive auf Cambrai noch einmal versuchen, die Entschädigung zu ihren Gunsten herbeizuführen. Sie spielten va banque. Nach anfänglichem Geländegewinn, den die Gloden St. Paul dem englischen Bolle als großen Sieg verbüßten, hat sich dieser angebliche Erfolg zu einem schweren Zusammenbruch englischer Hoffnungen gelichtet. Durch unsere am 30. November einbrechenden dauernden Gegenstöße und unser anhaltendes Artilleriefeuer gerührt, durch seinen Geländeverlust teuer erkauften Bodens vermagte der Engländer dem Druck der deutschen Truppen nicht mehr standhalten und wich aus einem großen Teile seiner Stellungen nach schwersten Verlusten zurück. Unser konzentrisches Feuer von drei Seiten dezimiert die dichten Kolonnen des weidenden Feindes. Im scharfen Nachdrängen haben unsere Truppen die Düster Graincourt, Annez genommen, eroberten ferner Containg, Housquelles, sowie die beherrschenden Höhenlande des Bois de Neuf. Auch südlich Marcoing wurden in Handgranatenangriffen unsere Linien weiter vorgeschoben. Unsere Flieger griffen wirksam mit Maschinengewehren und Bomben den zurückgehenden Gegner an und fügten ihm dauernd schwere Verluste zu. Unter den mehr als 9000 Gefangenen der Schlacht von Cambrai befanden sich 218 Offiziere; außer den 148 Geschützen und 716 Maschinengewehren wurden zahlreiche Tanks erbeutet, die in großer Anbahnung geräumert und zerlegt wurden. Die außerordentlich schweren Düster, die hier das britische Heer in den letzten Kampftagen bringen mußte, konnten an den unzähligen Leichen gefallener englischer Krieger festgestellt werden, die auf den Höhen, in den Wäldern, in den Düstern und Gefößen, vor allem im Bourlon-Walde liegen blieben. Um dieses Waldgelände, das englische Gefangene als Bourlon-Hölle bezeichnen, ist in all den Tagen erbittert ge-

kämpft worden. Der geschlagene Feind hat nicht davor zurückgeschreckt, während seines Rückzugs rücksichtslos die geräumten Dörfer seines französischen Bundesgenossen in Brand zu stecken und durch Sprengungen zu vernichten. Ganze Teile der dichtbewohnten französischen Stadt Cambrai besetzt er mit schwerem Kaliber und belegte sie mit zahlreichen Bomben. Er richtete dort schwere Verletzungen an und ließ dort unter heftigen Soldaten erhebliche Verluste unter der französischen Zivilbevölkerung hervor. Der durch die schwere Niederlage erlittene Rückschlag bei Cambrai und die anderwärts nutzlose Verwüstung werden nicht dazu dienen, das Vertrauen der Franzosen zu diesem Bundesgenossen zu erhöhen, den allein die schwere Verantwortung für Verlängerung des Krieges und für den damit verbundenen Massenmord und die Verwüstung französischen Landes seit dem 12. Dezember 1916 trifft.

In Flandern nahm am 5. Dezember das Feuer gegen Mittag vom Blanzart-See bis südlich Ypern erhebliche Stärke zu. Besonders vom Gouthouster Walde bis Bevelare bekämpfte der Gegner planmäßig und mit teilweise beträchtlichem Munitionseinsatz unsere Stellungen. Wir nahmen im Vorgelände gemeldete Bewegungen unter wirksamen Verwundungsgewehr und brachten an verschiedenen Frontstellungen Gefangene ein. Südlich von St. Quentin lag wie am Vormittag erhebliches Feuer auf unserer Gräben. Am 6. Dezember frühmorgens erfolgte nach harter Munitionsvorbereitung ein heftigster Artilleriebeschuss, der restlos abgewiesen wurde.

Der deutsche Abendbericht besagt: Südwestlich von Cambrai wurde Marcving vom Feinde gesäubert.

Englische Zonenstände.

S. 22, 7. Dez. Aus London: Weiter meldet: Ein hochstehender englischer Offizier teilt über die Lage an der Front im Westen folgendes mit: Das wichtigste Ereignis der vergangenen Woche vollzog sich bei Cambrai. Der Plan Vordenker war gut. Er bestand aus einem gleichzeitigen Angriff auf beiden Flanken des von uns erober- ten vordringenden Gebietes. Der Feind mochte nicht nur einen Angriff auf unsere neue Front, sondern auch auf die alte. Der Feind ist durch einen Teil unserer Linien durchgebrochen, an einigen Punkten bis über 5 1/2 Kilometer tief und über die Stellung unserer Batterien hinaus. Ich kann nicht sagen, daß der Feind, wenn er auch schwere Verluste erlitt, nicht auch erheblichen Gewinn erzielte.

Der deutsche Ansturm.

Bern, 7. Dez. Die deutschen Angriffe bei Cambrai werden von der französischen Presse als Operationen von beträchtlicher Bedeutung gemeldet. Die Lage sei zeitweise kritisch gewesen. Der Information zufolge waren deutsche Abteilungen nördlich von dem Angriffsschritt bis an die Linie Wapenne-Cambrai vorgedrungen und nur durch Einmarsch aller verfügbaren Kräfte an der Vereinigung mit den aus dem Süden vordringenden Truppen verhindert worden. Südlich des Angriffsraumes hätten die Deutschen im Ansturm mehrere Kilometer durchstößt und wären bis zur Zone der englischen Batterien durchgedrungen. Ein hier einsehbarer Gegenstoß habe verhindert, daß den Deutschen noch mehr Geschütze in die Hände fielen. Einige Blätter, darunter der „Mail“, heben hervor, daß hinter den englischen Linien amerikanische Soldaten als Pioniere beschäftigt waren, die beim Gegenangriff mit Erfolg und erhebliche Verluste erlitten.

Der Luftkrieg.

Wirksamstes Bombardement französischer und englischer Orte.

Im gestrigen Bericht unserer Obersten Heeresleitung heißt es:

Gefahren wurden im Luftkampf von der Erde aus 18 feindliche Flugzeuge abgeschossen. Unsere Flieger haben die Hafenanlagen von Calais, London, Cherbourg, Gravesend und Chatham, Dover und Margate mit Bomben angegriffen. Große und zahlreiche Brände kennzeichneten ihre Wirkung. (Wiederholt, da nur in einem Teil der gestrigen Ausgabe.)

Der Krieg mit Italien

Kaiser Raal

hat sich gestern früh an die Südwestfront begeben. Neue große Erfolge der Verbündeten.

Der gestrige deutsche Heeresbericht meldet: Der am 4. Dezember in den 7 Gemeinden eingeleitete Angriff der Heeresgruppe des Feldmarschalls Conrad brachte große Erfolge. Österreich-ungarische Truppen haben die starken italienischen Stellungen

im Meletta-Gebirge gestürmt und gegen mehrere Gegenangriffe behauptet. Deutsche Artillerie hat in dem Kampf mitgewirkt. Hierbei wurden 11 000 Italiener gefangen und 60 Geschütze erbeutet. (Wiederholt, da nur in einem Teil der gestrigen Ausgabe.) Der österreichisch-ungarische Heeresbericht lautet:

Der Feind hat auf der Hohefläche der Sieben Gemeinden eine schwere Niederlage erlitten. Am 4. Dezember früh drangen nach heftiger Artillerievorbereitung, an der auch deutsche Batterien mitwirkten, die Truppen des Feldmarschalls Conrad zum Angriff gegen die Gebirgsstellungen des Meletta-Gebirges vor. Gewaltig über Höhen angelegt, brach ausgehüllte Munitionswagen hinter die mit aller Fähigkeit geführte Verteidigung; hoher Schnee und strengere Kälte erschwerten das Vorwärtstommen. Aber sorgfältige Angriffs vorbereitungen und die Tapferkeit unserer aus allen Teilen Österreich-Ungarns stammenden Angreifer mußten jedweder Gegenwehr Herr zu werden. Vorgeleitete fünf hieser der Monte Badecelle und der Monte Tonarscar, im Wäldchen links des Kaiserjäger-Regiment Nr. 3 auf dem Monte Meletta, gegen Abend drach vor unserem zusammenstößenden Ansturm der italienische Widerstand auf der Meletta zusammen. Die von Balligana heranstrebenden Verstärkungen des Gegners wurden durch stützende Brentrafende Batterien in der Front gestoppt.

An den gestrigen Morgenstunden vorer nach erbitterten Kämpfen der Front des Monte Jomo und die Rückhaltstellungen bei Jozzo, um 2 Uhr nachmittags streckte, seit 24 Stunden völlig eingeschlossen, die tapferen italienische Besatzung auf dem Monte Castellano. Die Besatzung ist in unserer Hand.

Nicht groß blutigen Opfern blühten die Italiener an diesen zwei Tagen über 11 000 Mann an Gefangenen und über 60 Geschütze ein. Unsere Verluste sind dank unserer geschickten Kampfführung gering.

Bei Jozzo, wo wie seit Wochen auf dem weltlichen Planescher leben, hat am 4. Dezember das auf allen Kriegsschauplätzen herangezogene brennende Gerländer Infanterieregiment Nr. 73 mehrstündigen Anstürmen überlegener Kräfte siegreich stand.

Vom Seekriege.

U-Boot-Beit.

Ein im englischen Kanal arbeitendes U-Boot hatte in den letzten Tagen einen fast gesicherten Dampfer von 4000 Tonnen versenkt, der nach wenigen Minuten in die Tiefe sank. Durch sofort einsetzende feindliche Gegenwehr der Dampfer wurde das U-Boot zum Tauchen gezwungen und bald darauf mit mehreren Wasserbomben belegt. Beim Wiederaufschwimmen wurde das eben über Wasser hervorragende Schornstein von einem Zerstörer gerammt und zertrümmert. Wieder auf die Tiefe gegangen, verspritzte das U-Boot weitere Explosionen von zahlreichen zum Teil in nächster Nähe des Bootes detonierenden Wasserbomben, die aber alle keinen Schaden anrichteten.

Der deutsche Admiralität gibt bekannt: In der vergangenen Woche wurden 16 große Schiffe und ein kleines versenkt. Acht wurden vergeblich angegriffen und vier Wasserboote versenkt.

In der vergangenen Woche wurden vier französische Dampfer, darunter zwei große, versenkt.

Im Kriegszustand mit den amerikanischen Staaten.

Die Kriegserklärung an Österreich-Ungarn.

Aus Washington meldet der „Berl. U. A.“: Der Ausschuss für auswärtige Angelegenheiten des amerikanischen Senats äußerte seine Entschlossenheit über die Kriegserklärung ab, die ursprünglich an sämtliche Verbündete Deutschlands lautete, dahin, daß nur mit Österreich der Kriegszustand einzutreten soll. Der Ausschuss beschloß den Antrag, so daß seine sofortige Annahme als sicher gilt.

Der Ausschuss für auswärtige Angelegenheiten des Repräsentantenhauses hat sich für die Kriegserklärung an Österreich-Ungarn ausgesprochen.

Weiter meldet aus Washington: Wilson erklärte einem Kongreßmitglied gegenüber, daß die Kriegserklärung an Österreich-Ungarn deshalb vor allem notwendig sei, weil es sich als erforderlich herausstellte, die amerikanische Truppen zur italienischen Front zu schicken. Der amerikanische Schatzsekretär Mac Adoo wird im Kongreß das

Kriegsbudget für das Rechnungsjahr

eintragen, das im Juni 1918 beginnt und im Juni 1919 zu Ende geht. Es beläuft sich auf 13 504 375 939 Dollar. Für das Flugzeugwesen werden Kredite von mehr als einer Milliarde Dollar vorgezogen.

Die Vorgänge in Rußland.

Der Korrespondent des Budapest „Blatt“ hatte eine Unterredung mit einem ungarischen Führer, der infolge direkter Verwendung Trotski am Freitag morgen Petersburg verlassen hatte. Trotski erklärte, er sei überzeugt, daß es

gelingen werde, den Krieg jetzt zu beendigen, so daß alle die Hoffnungen der Gegenrevolutionäre in Rußland unerfüllt bleiben würden. Ferner teilte der Ungar mit, daß die Lebensmittellieferung Petersburgs durch eine eigene militärische Organi-

isation gesichert sei. Von einer Hungersnot sei keine Spur. Ein Koalitionskabinet aus Bolschewiki, linksstehenden Sozialrevolutionären und Martowisten sei fertig. Lenin und Trotski verblieben auf ihren Posten.

Vollständiger Triumph der Leninisten.

Die „Daily Mail“ berichtet aus Petersburg vom 29. November: Die Verabschiedung der Leninisten mit den Sozialrevolutionären und den sozialistischen Internationalisten betrifft eine sozialistische Koalition bedeutet keineswegs, daß die Leninisten ein Votum von ihren Prinzipien abgegeben haben, sondern daß die anderen Gruppen die fraglichen in einem Wortschwall eingehüllten Grundzüge angenommen haben. Tatsächlich liegt ein vollständiger Triumph der Leninisten vor.

Benötigende Entlassung der Kriegesangehörigen.

Nach einer Meldung der „Daily Mail“ aus Petersburg tauchen immer bestimmtere Gerüchte auf, wonach die marxistische Regierung die Entlassung der Kriegesangehörigen vorbereite.

Die Angst vor dem Staatsbankrott.

Wie aus zuverlässiger Quelle verläßt, war einer der wichtigsten Punkte, über die die letzte Pariser Konferenz der Verbündeten verhandelte, die Gefahr des Staatsbankrotts. Der französische Finanzminister habe auf der Konferenz die englischen und amerikanischen Vertreter darauf hingewiesen, daß Frankreich 18 bis 20 Milliarden Francs in Rußland hineingeschickt habe. Die französische Regierung selbst habe im Verein mit Renten 2 Milliarden Francs vorgestreckt und sogar Geld ins neutrale Ausland geschickt, um fällige russische Anleihe zu bezahlen, damit keine Panik ausbräche. Zusammen mit der Rückzahlung, die Frankreich für die von England eingegangenen unerwarteten Verbindlichkeiten übernommen habe, würde Frankreich Einbuße bei einem russischen Staatsbankrott 28 Milliarden Francs betragen. Das ist etwa der zehnte Teil des gesamten französischen Nationalvermögens vor dem Kriege. Zum Schluß einigte man sich auf Vorschlag der amerikanischen Vertreter, Rußland gegenüber keine herausfordernde Politik zu betreiben und keine propagandistische Sprache zu führen, um nicht den Staatsbankrott, den die Angst bei der Weigerung der Entente, in allgemeine Friebeverhandlungen einzutreten, als Druckmittel benutzen könnten, noch zu beschleunigen.

Eiland selbständig.

Der selbständige Landtag beschloß die Einberufung einer konstituierenden Nationalversammlung, die über die Bildung eines selbständigen Staates Eiland Beschluß fassen soll. Gleichzeitig beschloß der Landtag, daß die höchste Macht zuerst in seinen Händen liegt. Er erließ einen Aufruf an alle selbständigen Soldaten, worin er die erste Tage des Landes selbständig und die Soldaten aufforderte, sofort in die Heimat zurückzukehren und sich dem Vaterlande zur Verfügung zu stellen.

Politische Übersicht.

Frankreich. Die Entfernung des Generals Foch durch den Verfall der Oberkriegs- und Hochs-Ordnung durch den Feldmarschall Haig bereinigt den französischen General Foch an hängt mit der vom „Echo“ und von anderen Berliner Blättern behaupteten Unmöglichkeit der Befestigung einer Ununterschiedlichen unter den Clemenceaus Blick auf Ernennung eines Oberbefehlshabers mit größter Vollmacht entgegenstanden. Foch erhielt eine vorläufige Befestigung als Verwalter Clemenceaus. Zunächst dürfte sich Foch in Clemenceaus Anträge nach dem Grund und zur Inspektion der dortigen amerikanischen Truppen begeben.

Deutschland.

— Zur Verprechung mit dem Reichstagsler sind Generalstabesminister von Sinnenburg und General Ludendorff in Berlin eingetroffen.

— Heydenreich und Hoffmann als Kampfbrosen. Der Führer der radikalen Sozialdemokraten im preussischen Abgeordnetenhaus hat zwar am Mittwoch den Führer der Konservativen Abg. v. Heydenreich in dessen Rede gegen das gleiche Wahlrecht wiederholt durch scharfe Proteste unterbrochen, aber zur gleichen Stunde gelangte nach Berlin ein Aufruf, den das Zentralkomitee der unabhängigen Sozialdemokratischen Partei gegen die preussische Wahlreformvorlage veröffentlicht. In diesem Aufruf der Freunde von Adolf Hoffmann heißt es: „Auf dem Papier wird das gleiche und allgemeine Wahlrecht gewährt.“ Wahlensammlungen müßten überall veranstaltet werden mit der Forderung: „Gleiches, direktes, allgemeines Wahlrecht ohne Einschränkungen und Ausnahmen für Männer und Frauen.“ — Während also den Freunden des Herrn von Heydenreich die preussische Wahlreform viel zu weit geht, geht sie den Freunden von Adolf Hoffmann lange noch nicht weit genug und beide rufen sich Sturm gegen die Reformvorlagen auf. Reichs und preussische auf verschiedenen Wegen denselben Ziel zu streben, das ist ein Bild, das sich schon so oft ereignet haben.

Verantwortlicher Redakteur Franz Köhner in Merseburg.

Druck und Verlag von Th. Köhner in Merseburg.

Das konzentrierte Licht

Osram Azo



Osram Azo
Gasgefüllte Leuchtöhre 250/250
Hierzu auf dem Glasboden angebracht
Wort OSRAM ist ein für das Patent
unverletzliches Zeichen O. Osram Azo

B.-C. Preußen.
 Sonnabend den 8. ds. Mts.,
 abends 8 Uhr,
Versammlung
 in der „Wartburg“
 Der Vorstand.

Schreibergartenverein
 in Merseburg-Nord.
 Sonntag den 9. 12., nachm. 3 Uhr.
Probe zur Weihnachtsfeier
 im Vereinssaale. Alle g. d. h. e. n.
 Kinder zur Stelle.
 Der Vorstand.

Verein der Gastwirte
 von Merseburg u. Umgeb.
 Dienstag den 11. Ds., nachm.
 3 1/2 Uhr. Monats-Versammlung
 im „Neuen Saubrunnen“.
 Der Vorstand.

Freiwillige Feuerwehr
 Montag den 10. 12. 17,
 abends 8 Uhr: 1.
Korpsübung
 in der
 Turnhalle Wilhelmstr.
 Das Kommando.

Achtung!
 Zahle für alte
wollene Strumpfabfälle
 1/10 1.55 Mk., für Kunden mit
 Melale höchste Preise.
 Frau Irmisch, Johannisstr. 16.
 Bitte genau auf die Hausnummer zu achten.

Pferde zum Schlachten
 kauft
 Felix Möblius, Rosschlächterei
 Fleiter Keller 1. Fernspr. 583

Deutsche Vaterlandspartei.

Jetzt wissen wir es einwandfrei.
Berauben, entrechten, erdroffeln wollen uns die Feinde.
 Deutsches Land bis Rhein und Weichsel, deutschen Handel und Flotte, die deutschen Kolonien, alles wollen sie uns nehmen.
 Unsere Truppen und Heerführer haben diesen Plan zunichte gemacht. Das Helmatheer hat mitgeholfen. **Deutschland was unüberwindlich, weil es einig war im Siegestwillen.**
So soll es bleiben! Einmütig muß das deutsche Volk auch weiter zusammenstehen und den Feinden seinen Siegeswillen zeigen, muß der Regierung die Gewißheit geben, daß es bis zum entscheidenden Siege anhalten wird.
 Wer Eroberungskriege aus Mangelgült nicht will, wohl aber soll es für das deutsche Volk fordern, was für Deutschlands Sicherung und Zukunft notwendig ist, der **trete der Deutschen Vaterlandspartei bei!**

Wer da will, daß das deutsche Volk frei von Bedrohung seiner Grenzen friedlicher Arbeit leben kann, daß das Meer auch für uns frei wird, daß wir unsere Handelsstützpunkte und Kolonialgebiete, die England planmäßig zerstört hat, wieder errichten, **der schliesse sich uns an!**

Wer ein politisch und wirtschaftlich starkes Deutschland wünscht, weil nur ein solches in einen erfolgreichen Wettbewerb auf dem Weltmarkt treten und weil nur ein solches dem deutschen Arbeiter seinen Fleiß lohnen kann, **der verstärke die Reihen der deutschen Vaterlandspartei!**

Wer also das **Wohl und Gedeihen des deutschen Volkes über alles** stellt, der gehört in die deutsche Vaterlandspartei. In ihr gilt kein Stand, keine politische Parteirichtung. Ihr Ziel ist ein siegreicher Frieden. **Mit dem Friedensschluß löst sich die Partei auf.**

Beitrittserklärungen zur
 „Deutschen Vaterlandspartei, Ortsverein Merseburg und Umgebung“
 nehmen alle unterzeichneten Vorstandsmitglieder sowie die Geschäftsstelle des „Merseburger Tageblattes“, Merseburg, Gättestraße 4. und Bachhä-dler Pouch, Merseburg, Burgstraße 3, entgegen. Mitgliedsbeitrag Mk. 1.— das Jahr.

Der Vorstand:
 Oberlehrer Dr. Zaube, Vorsitzender.
 Rektor Gallen, Ebergau. Leitungsorganisator E. Bais. Ratsrat Bothe. Warrer Drechmann. Prof. Dr. Boyer. Krischke. Jürgen. Verwaltungsverordnungsrichter a. D. Albin Jahn. Buchhalter Prof. Krause. Dr. Euterbach. Buchdr. B. H. Engel. Feiler. Buchhalter Hans. Regierungsrat Albert. Kaufmann Carl. Kaiser. Buchhaltermann. Feiler. D. Wilms. Generaldirektor Windler. Pastor Waite.

Tivoli-Theater
 Direktion Arthur Gochau.
 Sonntag den 9. Dezember 1917,
 abends 7 1/2 Uhr:

Preciosa.
 Volksstück in 4 Akten.
 Musik von Carl Maria v. Weber.
 Nachmittags 3/4 Uhr:
Große Kindervorstellung.
 Sam 2. Maler Sam 2. Maler
Snetwiltchen
und die sieben Zwerge
 Märchen in 8 Bildern v. Götner.
 Dienstag den 11. Dezember 1917,
 abends 7 1/2 Uhr:

Preciosa.
Kammerlichtspiele
 Kl. Ritterstr. 3. Fernr. 529
 Freitag, Sonnabend,
 Sonntag, Montag
„Gräfin de Castro“
 Grosses Detektivdrama in
 4 Akten mit Stan. Webbs.
„Es war einst ein Prinzesschen!“
 Reizvolles Lustspiel
 in 4 Akten.
 Ausserdem ein vor-
 zügl. Selbstprogramm.
 Anfang 7 1/2 Uhr.

Städtische Sparkasse.

Ausgabe sämtlicher Stücke der
6. Kriegsanleihe
 (5% Reichsanleihe und 4 1/2% Reichsbahnanweisungen) gegen Vor-
 legung der Quittung über den Zeichnungsbetrag.
 Merseburg, den 8. Dezember 1917.
 Der Vorstand der städtischen Sparkasse.
 Thiele, Sekretär.

Aufmerksame Bedienung. Mässige Preise.

Karl Tänzer Adolf Schäfers Nachf.

Spezial-Geschäft für
:: Herren-Wäsche ::
Tricotagen, Shlipse
 Wäsche-Anfertigung in
 eigenen Arbeitsstuben.
 Fernruf 269.

Merseburg Entenplan 7

Solide Qualitäten. Grosser Auswahl.

Rote Briefstiche mit größerem Betrage an den durch einfliegende Ausweise feignütigenden Berliner gegen sehr gute Belohnung abzugeben oder Zuschrift an Abholung.

Noch zu vorteilhaften Preisen fertige **Blusen** in Volle Seide Crep de chine modern und kleidsam in allen Grössen.
 Tel. 332 **H. Taitza** Tel. 332
 Neumarkt 18.

Funkenburg.
 Sonntag den 9. Dezember 7 1/2 Uhr
großes Unterhaltungs-Konzert
 ausgeführt von der **Naumburger Stadtkapelle**
 unter Leitung des Musikdirektors Schlichting.
Eintritt 30 Pfg.
 Otto Trautwein.

Ich suche zum 1. April 1918 **einen Lehrling.**
Paul Ehlerl,
 Glas und Porzellan, Haus- und Küchengeräte, Spielwaren.

Cinophon-Theater
 Gr. Ritterstr. 1.
 Programm von Freitag bis Sonntag.
Englands
Unshungerungspolitik,
 gesch. Dicht. von Henrik Ibsen in
Terje Vigen.
 Gewaltiges Drama in 4 Akten.
 Dieser Film stellt dar:
Die Blockade Norwegens
 im Jahre 1809.

Mensch leih' mir deine!?
 Lustspiel in 3 Akten.
Paulchen als Mohrenknabe
 Lustspiel in 2 Akten
 mit Paul Feldmann.
 Anfang: mochtags 7 1/2 Uhr,
 Sonntags 8 u. 8 1/2 Uhr.
 Sonntag von 8-5 Uhr
Jugend-Vorstellung.

72er Sonntag den 8. 12. 8 1/2 Uhr abends
Versammlung
 in der Funkenburg.
 Hierzu eine Zeitsage.

Theater und Musik.

Stadttheater in Halle. Für die Volksvorstellung am Sonntag abend geht die Oper „Die toten Augen“ von Eugen I. Albert zum erstmaligen in Szene. „Montag, Die böser Geist“, Dienstag „Die vertante Frau“, Mittwoch „Der Hiebmann“, Donnerstag „Maria Stuart“, Freitag „Don Juan“, Sonnabend nachmittags 3 1/2 Uhr „Alpenrösel“, abends 7 1/2 Uhr „Der Waffenschmied“.

Handel und Verkehr.

Die Mitteldeutsche Privat-Bank Aktiengesellschaft in Magdeburg wird voranschreiten für das mit diesem Monat zu Ende gehende Geschäftsjahr, falls nicht unvorhergesehene Ereignisse eintreten, zur Friedensdividende von 7 Prozent, die 8 Jahre hindurch bis zum Beginn des Krieges zur Verteilung gelangte, zurückzuführen, bei sehr nachlässiger Bewandlung der Aktien und sehr reichlichen lichtsicheren Rückstellungen. Die Geschichte der Bank haben eine sehr erfreuliche Entwicklung genommen.

Gerichtsverhandlungen.

1. Schöffengericht Merseburg. Die Kanalarbeiter Franz K. in Gr.-Cobetha, August Sch., Stanislaus S., Paul K., Friedrich T. in Merseburg und Peter K. in Leuna standen unter der Anklage des Diebstahles, der Schleierei und Unterschlagung. K. hatte aus einem Bahnhofsraum, in den er hineingetroden war, Zwiebeln und Möhrchen gestohlen. Sch., S. K. und T. hatten dann von diesen gestohlenen Sachen solche angenommen, ebenso Peter K., der sie später fand. Franz K. war zum Termin nicht erschienen. Das Gericht legte folgende Strafen fest: Stanislaus S., Friedrich T., August Sch. und Paul K. wegen Schleierei je 1 Tag Gefängnis und Peter K. wegen Unterschlagung 5 Mark ein 1 Tag Gefängnis. Die Mitgeschädigten kamen am 1. August 1917 in Halle unter Anklage. Ende August 1917 Vollmacht ertrabm und diese abgeräumte Mith als Vollmacht verkauft zu haben. Der Gutsherr Otto K. in Alendorf sollte verborbener Weise an die M. Sahne abgegeben haben. Dieser wurde freigesprochen, da die M. die Sahne nicht selbst weggenommen hatte. Die M. wurde bestraft mit 150 Mark oder 10 Tagen Gefängnis. — Weil sie im Sommer 1917 einem Frau Emilie Seidel in Forst 2 Hemden im Werte von 12 Mark weggenommen hatte, wurde die Frau S. bestraft. — Die Verkäuferin Marthe St. in Daszig hatte verborbener Weise im Juni 1917 an die jugendlichen Arbeiter Walter D. und Max B. in Daszig Zigarettensack verkauft. Nach der Anklage wurde der Arbeiter D. bestraft, wegen Fahrlässigkeit — nämlich des Rauchens von Zigarettensack — den Brand zweier Lagerkammern der Badischen Anilinfabrik in Weuna verursacht zu haben. Die St. war nicht erschienen. Wegen des verborbener Rauchens wurden D. und B. mit je 12 Mark oder je 2 Tagen Haft, D. außerdem wegen der schließlichen Brandstiftung mit 3 Wochen Gefängnis bestraft. — Der Heizer Wilhelm S. in Gr.-Cobetha hatte in der Nacht vom 14. September 1917 in der Alster Rumpelbäume einen Sack mit Erbsen, den Diebe aus der Alstergründung entwendet hatten, an sich genommen und soll mit einem französischen Kriegsgefangenen dadurch ansetzt in Verhaft geraten sein, indem er diesen veranlaßte, den Sack zu öffnen. Die Angeklagte wurde wegen der Unterschlagung auf 2 Wochen Gefängnis, wegen des Verkehrs mit dem Gefangenen auf 6 Mark oder 1 Tag Gefängnis bestraft. — Die Verkäuferin Anna Sch. aus Merseburg war angeklagt, im Jahre 1917 fortgesetzt mit einem ruffähigen und einem französischen Kriegsgefangenen verkehrt zu haben, indem sie mit denselben den Geschloß vollzog. Ihre Strafe wurde auf 4 Monate Gefängnis festgesetzt. — Dem Maurer Otto K. in Röhren war von der Zementbau-Arbeits-Gesellschaft Bauhilfs-Gemerkbund eine Carbidlampe zur Benutzung auf der Arbeit übergeben worden. Er sollte sie aber mit nach Hause genommen haben, was ihm indessen nicht nachgewiesen werden konnte, weshalb er mangels ausreichender Beweise freigesprochen wurde. — Die in Unterschlagung befindliche Arbeiterin Lydia M. aus Halle a. S., war angeklagt, im Juni 1917 der Frau Marie Hübler in Köthen einen Betrag von 5 Mark, wobei Marken für 5 Pfund Brot weggenommen zu haben. Unter Berücksichtigung der nichtigen Beweise wurde das Gericht auf 2 Wochen Gefängnis. Die Arbeiterin Franziska K. aus Merseburg hatte Einspruch erhoben gegen einen ihr zugestellten antzdrücklichen Strafbescheid. Sie war beschuldigt, mit noch anderen Frauen am 7. September 1917 in der Alster Dragarier von einem, dem Landwirt Bohle aus Werburg gehörenden Booten, die von dort nach Köthen zu haben. Sie war den Antrag vor Eintritt in die Verhandlung zurück. — Der aus der Unterschlagungsbestrafte russische Arbeiter Emil W. erhielt wegen Landstreifens eine Haftstrafe von einer Woche.

1. Naumburg, 6. Dez. Einer chemischen Wäscherei in Weitzenfels waren kürzlich für etwa 2000 Mark Wäsche und Kleidungsstücke gestohlen. Als Diebe waren ermittelt und wurden gefasst. Von der Strafkommission beurteilt: Willi Ciefert aus Weitzenfels zu 2 Monaten Gefängnis, Robert Sonnabend zu 9 Monaten Gefängnis, Erich Stengel aus Weitzenfels, Adolf Sahnemann, Gertrud Niegert zu je 6 Monaten Gefängnis, Walter Wendorf zu 1 Monat Gefängnis und Frieda Bauer zu 8 Monaten Gefängnis. Der Geschworen Friedrich Weiser aus Aue wurde zu 1 Jahr Gefängnis, Edwin Döring aus Weinsdorf zu 2 Wochen Gefängnis, wegen Schleierei Anna Geritenderger aus Jitz zu 2 Monaten Gefängnis beurteilt. Die ersten beiden hatten von einem Eisenbahnwagen Räder und Gurten gestohlen, wozu die dritte Angeklagte einen Teil beigetragen hatte.

Bermischtes.

* Eine Studienreise deutscher Kriegsgefangener durch Holland. Der Verein zur Förderung der Hollandbande im Vorkriegsland, an dessen Spitze der frühere holländische Kriegsminister steht, hat einen Teil der deutschen in Holland untergebrachten Kriegsgefangenen zu einer vierzehntägigen Studienreise durch Holland eingeladen. Die Internierten werden demnach durch Amsterdam, Dordrecht, Rotterdam, Delft, den Haag, Utrecht, Leyden und Harlem geführt und ihnen auf diese Weise Gelegenheit gegeben, Holland aus industriellen, politischem und kulturellem Gesichtspunkt zu lernen.

* Ungeerntete Kartoffeln. Wie die „Bhm. Zig.“ aus Jaueritz berichtet, hat ein Landwirt auf der Insel Jähmann noch etwa 20 Tonnen Kartoffeln in der Erde stehen. Gegen einen Arbeitslohn von 10 Mark für den Tag, wobei es sich nur um etwa sechs Stunden Arbeitszeit handelt, konnte er heute nicht bekommen, begnügt sich mit dem, was er selbst angraben kann. Er hätte, so schreibt das Blatt weiter, auch der bisherige Verlauf des Krieges noch nicht gelebt. Da viele hunderttausende unserer Brüder in Masse und Räte bei den Entbehrungen schimmern, ist schließlich ihr Leben einlehen, verkaufen auf der Börse, selbst auf dem Markt, die Kartoffeln. Was bleibt da die Hilfsdienstpflicht über auch der Arbeitslosen?

* Sturm- und Schiffsverkehr werden von der Westküste Schleswig-Holsteins berührt. Betroffen wurden namentlich die Stadt Elmshorn, wo die entstehende Springflut große Wassermengen in die Straßen führte, die überflutete und viele Kellerwohnungen und Barackenräume unter Wasser legte. Großer Schaden ist angerichtet. Bei Mitternachts entstand durch Überflutung einer verkehrtenen Causee eine schwere Verletzung. Bei Mitternachts stieg das Wasser über die Deiche, überflutete die Aufstiegsdeiche und viele städtische Gemeindeforenen. Auch zahlreiche Keller sind mit Wasser gefüllt. In Elmshorn wurde durch den Sturm an Dächern und Wänden viel Schaden angerichtet. Die städtischen Feuerwehrrichter, die überfluteten, begangen, alle Halligen und Vorländer waren tief unter der wogenden Flut begraben, die hellenweißen unter weißen Gischt über die Deiche weit in die Röhre hineinschickte. Die Ausbesserungsarbeiten an schwerbeschädigten Deichen wurden vielfach ganz vernichtet. Im Steinbüsch beim Schilling auf Elmshorn in eine anstehende Mauer, die sich nach und nach zerbrach, durch ihre geringliche Erschütterung viele Fenster zerbrachen. Viele Halligenbewohner haben wieder angestülpte Stunden durchlebt, auf Hallig Hooge ist der Deich an vielen Stellen durchbrochen.

* Wucher mit Weizenhöfen. Ein Beamter der Preisprüfstelle ermittelte, daß bei einer Kleinhandelsfirma in Berlin ein lebendes Weizen in einem Keller im Zentrum der Stadt über 500 Zentner auf Lager lagerten. Die Ware sollte offenbar von der Kleinhandelsfirma zu Weihnachten unter Überschreitung der Höchstpreise an gute Bekannte verkauft werden. Auf Verlangen der Preisprüfstelle wurde der gesamte Vorrat nunmehr durch die Preisprüfstelle beschlagnahmt.

* Für 100 000 Mark Weizenhöfen verurteilt. In der Kleiderwertstätte des Krefelder Stadttheaters brach Feuer aus. Die Schneiderei, die Kleiderräume und der Probekasten waren zerstört. Bühnenleiter im Werte von über 100 000 Mark sind verbrannt.

* 5000 Mark Geldstrafe für das Schlachten eines Schweines. Wegen verbotener Verkauf und Schlachten eines Schweines wurde die Strafkammer in München-Gladbach den Kaufmann Dides aus Odenkirchen zu 5000 Mark Geldstrafe. Der Vater Konrads aus Alsdorf erhielt 2000 Mark Geldstrafe, die Eheleute Möller aus Garzewitz als Verkäufer des Schweines je 1500 Mark Geldstrafe.

* Gefangen im Internierten-Lager. In den letzten Tagen hat in Bergen (Norwegen) unter Leitung des Mitglieds des badischen Oberpräsidats Dr. Armbruster für 45 internierte deutsche Wehrer die zweite Staatsprüfung genau nach den heimatischen Regeln stattgefunden. Alle Prüfungen haben bestanden.

* „Schonunglos“ Landratsamt. Ein Beamter des Landratsamts von Malmoe im Rheinland wurde in die deutsche Verwaltung nach Belgien berufen. Obwohl dort in Belgien seine leichter und billiger zu haben ist als in Deutschland, landete der Beamte aufjenseits viel schlagende Wäsche in einem Dienstlocher aus dem schlagende Landrat in Malmoe ein. Die dortige Regierung hat das Landratsamt adressieren Koffer, und da, o Wunder: La d'infelchen für Damen, seidene Kleider, feines Olivenöl, saftige Schinken, süßes Schmalz, laden die Zöllner an. Der Herr Landrat achtete sich des Notens Kreuzes und gab die Verhältnisse diesem hin. Korrespondenz im Telegrammwechsel zwischen Landratsamt und dem Gouvernement in Belgien hat. — Noch bedeutlicher als diese Geschichte ist die, daß an das Bürgermeisteramt von Billingen (Eifel) adressieren eines Tages zwölf Zentner helles Schokolade ankommen, deren Käufer ein Verwaltungsbeamter ist, der nach dem Mann in dieser lehreramen Zeit an die kostbare Ware gekommen sein? Der Verwaltungsbeamter ist plötzlich abgereist. Hoffentlich hat er der Staatsanwaltschaft seine Adresse hinterlassen.

* Der Hauptmann der Wilderrompagnie. Seit etwa zwei Jahren hat sich in den Wäldern der Luchele in der letzten Abtheilung ein fähiger Mann, dessen Namens Kleinmüldt verheiratet und führt hier ein Räuberleben wie Rinaldo Rastaldi. Er verliert in einem gelegenen Landgehöfen, Fortführer verwegene Einbrüche, überfällt Personen und Fuhrwerke auf den Landstraßen und dergl. Obgleich hinter ihm ein ganzes Aufgebot von Gendarmen, Förstern, Forstschützen und verächtlich auch Militärkommanden her ist, ist es bisher nicht gelungen, seiner habhaft zu werden. Nach jeder Waldstreife schreibt er Drohbriebe an die interessierten Behörden und „erudiert“ sie, ja derartige Dinge zu unterlassen, da er darin seinen Spaß verleihe. Unterzeichnet sind diese Schreiben mit „Der Hauptmann der Wilderrompagnie“. Berücksichtigt hat der oberste Vorgesetzte auch die Personen geschaffen und einen Förster am Gehalt erheblich verlost. Es ist sehr wahrscheinlich, daß er über Selbstbehalt verfügt, die ihm bereitwillig Gehilfen bieten.

* Von der Einheits-Kriegsliste. Deutsche Grundsätze und deutscher Eigennutz haben bisher trotz dreißigjähriger Bemühungen die Verwirklichung der hennegronischen Schiedsämtern verhindert. Im Jahre 1912 hatte die Regierung den 23 fähigen Einigungsaußschuß auf eigenen Antrag der hennegronischen Schulen eingesetzt, nach vierjähriger Arbeit war ein Entwurf aufgenommen, aber wo er bekannt wurde, haben viele drüber, sich er auf in starke Ablehnung, daß die hennegronischen Schiedsämtern nicht erlassen. Da kommt im letzten Augenblicke die Nachricht, daß die fähigen Mitglieder des Ausschusses sich endlich auf einen präjudizierten Einigungspunkt gestellt haben. Der Führer der Schule Stolze, Schrey, Max Wälder, teil in der „Völkischen Zeitung“ mit, ob eine Einigung erzielt ist.

* Führung durch den elektrischen Strom. In Romburg in der Provinz Bayern beim Aufstellen eines Marktes für einen elektrischen Draht der Arbeiter mit dem Drahtleit, einer über den Arbeitsplatz bis hinreichenden 5000 Volt-Leitung in Verbindung. Durch den elektrischen Strom

wurden drei Arbeiter getötet, zwei schwer verletzt.

Altschiffahrt in Hannover. In der Angelegenheit der Eisenbahnüberdrehfälle sind in Hannover bereits 50 Verhaftungen erfolgt; die Untersuchungen werden noch fortgesetzt.

Vom Brand des Radolinschen Schlosses. Der Schaden, der durch den Brand des Schlosses des Fürsten Radolin in Jaroschin entstanden ist, beträgt viele Millionen Mark. Wertvolle Sammlungen von Kunstwerken sind vernichtet worden. Zwei Personen erlitten bei den Rettungsarbeiten schwere Verletzungen.

Zwei Morde in Bayern. In Stanenberg hat ein Einbrecher einen Gendarmen, der ihn abführen wollte, auf dem Wege zur Gendarmerektion durch einen Revolver in den Kopf geschossen und ihn dann getötet. In München wurde der 37-jährige, in Benedig geborene Goldschmied Mario Biello in seiner Wohnung mit einer Schußverletzung im Rücken tot aufgefunden.

Verkehrsstörungen durch Schneeverwehungen. In Südbayern und Schwaben ist harter Schneeeis eingetreten. Die Alpen sind bis zu den Wäldern mit Schnee bedeckt. Der Eisenbahnverkehr in Bayern hat infolge der Schneeverwehungen große Störungen erlitten. Im Mittelal und Weißheim erfolgten Anschlägen. Besonders der Bergbahnverkehr leidet. Die Telefonverbindungen sind gestört.

Verhaftung. Im Rattengebiet des Nordbadeses Bayern wurde eine Leiche, wahrscheinlich die eines Angehörigen der Lufttruppe, gefunden, die mit Leberzucker besetzt war. Die Hefe trug den Stempel eines Bekleidungsamtes und den eingetragenen Namen Wunderlich 497. Sie wurde mit militärischen Ehren beigesetzt.

Der Zollager Weimeritz. Nach einem Bericht aus Cottbus sind in den Zollager Weimeritz der Provinz Ostpreußen aus der diesjährigen Weimeritz 1900 Hektoliter Weizen erntet; das ist fast fünfzehn Jahren die größte und auch der Höhe nach die beste Ernte. Da der Zollager Weimeritz in diesem Jahre mit 1000 Kronen für das Hektoliter bezahlt wird, so beläuft sich der Ertrag der künftigen Zollager Weimeritz auf 1 900 000 Kronen.

Der Weimeritz über Amsterdamm nach München. Wenn früher gelegentlich einmal von einer Geleit des Bismarckismus die Rede war, dachte man an geborenen Beamte. Seit dem Entstehen der kaumwärtig geteilten Kriegsgeländes weiß man, daß es mindestens ebenso viele geborenen Beamte gibt. Man lese folgende Geschichte aus der Köln. Zeitung: Wie man im Sommer d. S. den Einmarsch aus dem Reg.-Bezirk Magdeburg auf dem Seezuge (1) nach Amberg schickte, wo er ankam, als es nichts mehr einzuwenden gab, so schickte man heute eine Ladung Pfeffer von Bremen nach München über — Amsterdamm, obwohl Bremen und München direkte Eisenbahnverbindungen haben. Der Pfeffer, 7000 Kilogramm, war in 23 Fässern verpackt. Die Fässer waren mit einem Gewicht von 300 000 Mark — war zunächst von Bremen nach Amsterdamm geleitet worden und dort auch angekommen. Nachdem sie laden auf die Eisenbahn übergeben waren, wartete man in München vergebens auf ihre Ankunft. (Von Amsterdamm nach München ist mindestens ein Viertel weiter als von Bremen nach München, und dazu kann nach der Geschwindigkeit ist laut Berl. Lok.-Anz. auf die Wiederbeschaffung des Pfeffers eine Befolgung von 20 000 Mark ausgelegt.

Neueste Nachrichten.

Neue U-Boot-Deute

Berlin, 7. Dez. (Amtlich.) Im Spergebiet im England wurden, unter U-Booten neuerdings 13 000 U-Boote in der U-Boote-Deute vernichtet. Unter den vernichteten Schiffen befinden sich zwei große bewaffnete Dampfer, von denen einer schwer beladen war, sowie das englische Fischerfahrzeug „Prennie“.

Berlin, 7. Dez. (Amtlich.) Der aus dem Mittelmeer jetzt eingetroffene Bericht des Oberkommandos zur See in London über den am 21. November erfolgten schnellen Angriff auf die vor Giza gegen den rechten Flügel unserer türkischen Bundesgenossen in Palästina angelegten Seefestung gibt Einzelheiten über die glänzende Tat wieder, die einen neuen Beweis für den fähigen Geist, von dem unsere U-Bootmannschaften besetzt sind, darstellt.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Der deutsche Geeserbericht
war heute bis zum Radolinschluß (9,30 Uhr) noch nicht eingetroffen. Die Redaktion.

Reklameteil.



Die gasgefüllte Wotan-Lampe

Die Schutzmarke der Glühlampe

Wotan

Die gasgefüllte Wotan-Lampe

Wotan-Glühlampen sollen in jeder elektrischen Licht-Anlage dienen, denn sie sparen Strom und haben ein schönes weiches Licht.

Merseburger Correspondent.

ersch. täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: vierteljährlich 1,50 Mk.; sechs den Boten frei ins Haus 1,80 Mk.; durch die Post 2 Mk. einchl. Bestellgeld; durch unsere Vertreter 2,10 Mk. Einzelnummer 10 Pfg.
—: Fernsprecher Nr. 324. —:

Gratisbeilagen:
Illustriertes Unterhaltungsblatt
Landwirtsch. u. Handelsbeilage
Wissenschaftliches Monatsblatt
Kotterkellern — Krugzettel

Anzeigenpreis: Für die einpaltige Zeitzeile oder deren Raum 25 Pf., im Reklameteil 50 Pf., Chiffreanzeigen und Nachweiser 20 Pf., mehr. Preispolitik ohne Verbindlichkeit. Schluss der Anzeigenannahme: 9 Uhr vormittags.
—: Geschäftsstelle: Delgude 9. —:

Nr. 287

Sonnabend den 8. Dezember 1917

44. Jahrg.

Der Mt. Gisemol erkürrt. — Bisher 15000 Italiener gefangen.

Fortsetzung der Wahlrechtsdebatte.

Den ersten Tag der Debatte über die preussische Reformgesetze kann man als den der relativen Klarheit bezeichnen. Denn die Mittwoch-Sitzung brachte Klarheit über die Haltung der Regierung, sie brachte Klarheit über die ablehnende Stellungnahme der Konservativen und Klarheit über die Zustimmung der fortschrittlichen Volkspartei zu der Übertragung des Reichstagswahlrechtes auf Frauen. Von dem zweiten Tage läßt sich das nicht sagen. Die Neben aus dem Hause wurden von allgemeiner Verwirrung beherrscht. Ganz besonders gilt das von den Ausführungen des neuen Führers der national-liberalen Landtagsfraktion, des Herrn Dr. Lohmann. Man hat von ihm bei früheren Gelegenheiten manch gut liberales Wort gehört. Aber am Donnerstag kam er aus den Verkündigungen vor der Reden nicht heraus. Lebhafter Beifall aus den Reihen der Konservativen war der Lohn dafür. Wer nach Herrn Lohmanns Worten, daß nur einige seiner Freunde für das gleiche Wahlrecht unter der Bedingung des Krieges genommen worden seien, daß aber auch viele „Geringe“ nach alterhandt Eisertheiten vor den erdrückenden Massen forberten und daß die große Mehrheit seiner Fraktion hätte, ohne weiteres einen Schritt auf die erklärebede Zustimmung der national-liberalen Fraktion ziehen wollte, der mußte die Ansichten für das Justizministerium der Wahlrechtsreform als sehr gering ansehen. Wer in der Kommission ist schon mancher belehrt worden, und es war ein verächtliches Wort, daß der neue Abgeordnete Herr Dr. Friedberg, der noch vor kurzem als Führer der National-liberalen an Herrn Lohmanns Platz getreten hat, mit einem sehr geschickten Befehlsversuch einsetzte. Herr Dr. Friedberg gab offen zu, daß auch er früher ein Anhänger des Pluralwahlrechtes gewesen ist. Um so höher schloßen wir es ihm an, daß er am Donnerstag eine vernünftige Kritik an dem Pluralwahlrechtsgesetz abgab, daß er das berufsständische Wahlrecht als eine abgelebene Sache bezeichnete und daß er unter wirksamer, zeitweise sehr scharfer Polemik gegen die Konservativen und ganz besonders gegen ihren Führer u. Heubrand das gleiche Wahlrecht als den allein möglichen Weg zu einer Versöhnung hinstellte. Wie am Mittwoch, so bekam auch am Donnerstag die Führung der konservativen Partei harte Worte von der Regierungsbank zu hören. Es wurde ihr die Schuld aufgebürdet, daß sie so plötzlich zur radikalsten Lösung gegriffen worden sei, und mit der Ursache, die Herrn v. Heubrand besitz, verriet er selbst, wie richtig diese Behauptung war. Herr Dr. Friedberg war sehr glücklich in seinem Wortgefecht, bei dem er manchmal den Eindruck machte, als spreche er noch als Parlamentarier zu dem Parlamentarier, und er bewies dem, wie richtig die Krone beraten war, als sie Parlamentarier, den Wünschen der Reichstagsmehrheit entsprechend, auf die Ministerstufen berief. Da Herr Dr. Friedberg früher selbst mit Herrn Heubrand zusammen oft hinter demselben Tisch gesessen hat, so fand er am besten die wunden Stellen dieses konservativen Wahlrechtsgesetz heraus. Diesen Eindruck machte seine Ermahnung, bei der Zustimmung im Abgeordnetenhaus nicht zu verfallen, daß die Fehler bei der nächsten Reichstagswahl zu beseitigen sind. In der Abschnung der Vorlagen stellte sich ein merkwürdiges Paar, der radikale Sozialdemokrat Ströbel an die Seite des Herrn Heubrand. An den Ausführungen des freikonservativen Führers Freiherrn v. Bethz merkte man den Zwiespalt seiner Fraktion, denn er sagte weder ja noch nein, er sagte in einer halben Stunde überhaupt nichts. Zum Schluss erklärte der Pole Sedza die Zustimmung zu dem gleichen Wahlrecht.

Der Weltkrieg

In Wilsons kriegerischer Politik an den Kongress heißt es am Schluss: Lassen Sie uns wiederholen, daß der Autokratie werft die völlige Ausschließlichkeit ihrer Ansprüche auf Macht oder Führerschaft in der modernen Welt gezeigt werden muß. Wir wollen nichts davon wissen und werden den Krieg nur als genossen betrachtet, wenn das deutsche Volk uns durch entsprechende begünstigte Vertreter jagt, daß es bereit ist, einem Abkommen zuzustimmen, das auf Gerechtigkeit und Ehre des Ungerechten, das seine Herrscher beginnen, beruht. Sie begingen Belgien gegenüber ein Unrecht, das gut gemacht werden muß. Sie dehnen ihre Macht auch über die Balkanstaaten und über die Türkei nach Osten aus, die sie wieder aufgeben müssen. Der Frieden, den wir schließen, muß das Unrecht abstellen.

Er muß die einmaligen schönen Landschaften und glücklichen Völker Belgiens und Nordfrankreichs von der preussischen Eroberung und Bedrohung befreien, aber gleichfalls auch die Völker Österreich-Ungarns, des Balkans und der Türkei, so wohl in Europa wie in Asien, von der unverschämten Fremdherrschaft der militärischen und Handelsautokratie Preußens befreien. Jedoch sind wir uns selbst schuldig, zu sagen, daß wir keineswegs wünschen, Österreich-Ungarn zu schwächen oder... (hier ist die Depesche verstimmt). Es geht uns nichts an, was es mit dem eigenen Leben induziert oder politisch anfangen will.

Die Waffenstillstands-Verhandlungen und die 10 tägige Wafferruhe in Rußland.

Von der Offizier meldet der gestrige Bericht unserer Obersten Heeresleitung:

Die bevollmächtigte Vertreter der Obersten Heeresleitungen von Deutschland, Österreich-Ungarn, Bulgarien und der Türkei haben mit den bevollmächtigten Vertretern Rußlands für die Front von der Dniepr bis zum Schwarzen Meer sowie auf den türkisch-russischen Kriegsschauplätzen in Mesopotamien

für die 17. Dezember...
...besten...
...der...
...Heeres...
...bestimm...
...für...
...Tage...
...bera...
...Wieder...
...im...
...Ause...
...Nole...
...länger...
...Emp...
...m...
...ein...
...sei...
...der...
...Die...
...deutlich...
...nicht...
...Front...
...and...
...schmettern...
...Auch...
...diplomatie...
...drücklose...
...Rußland...
...recht...
...fordern.

Die Kämpfe an der Westfront.

Unser neuer großer Sieg in der Schlacht bei Cambrai.

Der gestrige deutsche Heeresbericht befragt: In dem flandrischen Kampfbereich nahm die Artillerieintensität am Abend erheblich an Städte zu. Südlich und südwestlich von Mourses führten unsere Truppen enalische Gräben und streben bis über die von Sapoune auf Cambrai führenden Straße vor. Unter der Einwirkung unserer letzten Angriffserfolge und unter dem steten Druck von Norden und Osten räumte der Feind zwischen Mourses und Marcoing seine vordersten Stellungen und zog sich auf die Höhen nördlich und östlich von Housquiers zurück. In diesem Nachdrängen wurden die Dörfer Graincourt, Anneng, Containg, Horgues sowie die Waldhänge nördlich von Maccin genommen. Auf 10 Kilometer Breite haben wir unsere Linie bis zu 4 Kilometer Tiefe vorgehoben. Auf seinem Rückzug hat der Feind, soweit es die Zeit noch zuließ, die Detachments durch Brand und Sprengung zerstört. Die Trümmer dieser Dörfer und das weitaus begonnene Festungswert an Cambrai nun dem Feinde wieder weit entzogen. Cambrai sind die Spuren, die der Engländer von seiner mit so großen Hoffnungen begonnenen mit einer schweren Niederlage endenden Durchbruchschlacht bei Cambrai für lange Zeit auf fränkischen Boden hinterlassen. Die Verluste sind in den letzten Tagen, besonders im Bourlonwalde erlitten, sind außergewöhnlich hoch. Die Zahl der bei den Kämpfen bei Cambrai eingekesselten Gefangenen hat sich auf mehr als

9000,

die Beute an Geschützen auf 148, an Maschinengewehren auf 716 erhöht.

(Wiederholt, da nur in einem Teil der gestrigen Ausgabe.) Ergänzend wird hierzu aus Berlin gemeldet: Unter ungeheuren Verlusten haben die Engländer am 6. Dezember auf dem Schlachtfeld von Cambrai eine schwere Niederlage erlitten.

Nach dem blutigen Scheitern der 16 großen Flandern-Schlachten, die nach englischen Berichten der Eroberung der deutschen U-Bootsbasis gipelten, in denen die Mäkte des englischen Heeres nutzlos geopfert wurden, wollten die Engländer mit ihrer Offensive auf Cambrai noch einmal versuchen, die Entscheidung zu ihren Gunsten herbeizuführen. Sie spielten va banque. Nach anfänglichem Geländegewinn, den die Gloden St. Paul dem englischen Volke als großen Sieg veränderten, hat sich dieser angebliche Erfolg zu einem schweren Zusammenbruch englischer Hoffnungen gestaltet. Durch unsere am 30. November einbrechenden bauernden Gegenstöße und unter anschließendes Artilleriefeuer zermüht, durch steten Geländeverlust teuer erlankten Bodens vermochte der Engländer dem Druck der deutschen Truppen nicht mehr standzuhalten und wich aus einem großen Teile seiner Stellungen nach schwersten Verlusten zurück. Unser konzentrisches Feuer von drei Seiten begünstigte die dichtesten Kolonnen des weichen Feindes. Im scharfen Nachdrängen haben unsere Truppen die Dörfer Graincourt, Anneng genommen, eroberten ferner Containg, Housquies, sowie die beherrschenden Höhen gelände des Bois de Neuf. Auch südlich Marcoing wurden im Handgrenatentampfe unsere Linien weiter vorgehoben. Unsere Mieger griffen wirksam mit Maschinengewehren und Bomben den zurückgehenden Gegner an und fügten ihm bauernd schwerere Verluste zu. Unter den mehr als 9000 Gefangenen der Schlacht von Cambrai befinden sich 218 Offiziere; außer den 148 Geschützen und 716 Maschinengewehren wurden zahlreiche Tanks erbeutet, die in großer Anhäufung zertrümmert und zerstört das Schlachtfeld bedecken. Die außergewöhnlich schweren Opfer, die hier das britische Heer in den heißen Kampfungen bringen mußte, konnten an den unangesehen Zeichen gestallener englischer Krieger festgestellt werden, die auf den Höhen, in den Wäldern, in den Dörfern und Gefäßen, vor allem im Bourlon-Walde sitzen h. Lieben. Um dieses Waldgelände, das englische Gefangene als Bourlon-Hölle bezeichnen, ist in all den Tagen erbittert ge-